

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

R. Jülicher: Kleine Mitteilungen.

Nach Besichtigung der Gerichtslaube und des Bildstöckels wurde der Weg nach Klein-Glienicke angetreten.

Bei einem gemeinsamen Essen im „Bürgerhof“ daselbst, wurden verschiedene Toaste gewechselt. Bei dem Trinkspruch auf unsern Festordner und Führer Dr. Friedrich Netto zitierte Herr Geheimrat Friedel folgende Verse von Jesus Sirach (Übersetzung von Dr. H. E. Schmieder. 4. Aufl. 1858. S. 361) mit Anwendung auf Herrn Dr. Netto: „Haben sie dich zum Festordner gewählt, so mache dich nicht breit damit, sondern halte dich als ihres Gleichen. — Setze dich nicht eher, als bis du Alle versorgt weißt, und wenn du das Deine getan hast, dann gehe auf deinen Platz. — So wirst du deine Freude an ihnen haben, wenn sie dich nun als einen sittigen und holdseligen Mann preisen und hoch leben lassen.“ — Auf diese mit Beifall aufgenommene Ansprache erwiderte Herr Dr. Netto mit einem Hoch auf die Brandenburgia und deren Vorsitzenden.

Der weitaus größere Teil der Anwesenden fuhr mit dem Motorboot vom Bürgerhof durch den Teltowkanal nach Wannsee, woselbst die Heimreise angetreten wurde.

Herrliche sommerliche Witterung unterstützte das Wohlgelingen dieser lohnenden Wanderfahrt.

O. Monke.

Kleine Mitteilungen.

Noch ein „Toter Mann in der Mark“. In einem älteren Jahresbericht des „Historischen Vereins zu Brandenburg (Havel) fanden wir jüngst als Sage aus der Zauche die Geschichte vom: Sieben Brüderweg zwischen Rädcl und Beelitz. Zwischen dem Dorfe Rädcl und dem Städtchen Beelitz befindet sich in den Wäldern des Reviers Möllendorf, zu Groß-Kreutz gehörend, ein viel gewundener Weg, der sich durch die Heide der früher sächsischen Dörfer Busendorf, Canin und Cleistow, sodann bis in die königliche Forst bei Beelitz fortsetzt und der Siebenbrüderweg genannt wird. An diesem Wege befinden sich in ca. 1 km Abständen rechts und links Malhügel, Grenzhügeln gleich, deren Verfall nicht durch neue Erdaufschüttung vorgebeugt wird, die aber doch immer wieder auffällig sichtbar sind, dank der Sage von den sieben Brüdern. Im Volksmunde geht dort die Sage: „Sieben Brüder, die als Leinweber ihr Brot nur kümmerlich verdienten, trugen von Raedel die fertige Leinwand nach Beelitz zum Verkauf oder auf vorher gemachte Bestellung. Eines Tages war ihnen nur wenig Erlös dafür geworden, so daß sie nicht einmal ihren Hunger stillen konnten, es reichte gerade zu einigen Semmeln, die sie in Beelitz einkauften und auf dem Rückwege verzehrten. Bei der Teilung der letzten, 6 Helling großen Semmel entstand unter den 7 Brüdern Streit; 6 von ihnen schlugen hierbei

den Besitzer der letzten Semmel tot. Nun konnte eine gerechte Teilung stattfinden. Sie verscharrten den Erschlagenen und gingen weiter ihres Weges. Der die Semmel an sich gebracht hatte, aß bereits. Als aber die 5 Brüder auf redliche Teilung bestanden, aß er immer weiter und reizte dadurch die anderen, die ihn nun auch erschlugen. So setzte sich weiter fort, bis der letzte, als er den Rest der an sich gebrachten Semmel an einem Kreuzwege verzehrt hatte, von großer Reue geplagt sich das Leben nahm“. —

Stillschweigend, fast ehrfürchtig, legt jeder Wanderer, der an den Hügeln vorbeikommt, ein Reis oder einen Stein darauf und sorgt so unbewußt mit für die Erhaltung der Hügel und der Sage, die aber im Volksmund vielfach anders erzählt wird.

R. Jülicher.

Bücherbesprechungen.

Hie guet Brandenburg allewege. Blätter für Heimatkunde. Herausgegeben von Walther Specht. 3. Bd. Rathenow, M. Babenzien, 1907. Gebd. 2. M.

Von der heimatkundlichen Zeitschrift, die als Beilage zum Westhaveländischen Kreisblatt erscheint und deren erste Bände an dieser Stelle besprochen worden sind, liegt der 3. Band vor, der wieder zahlreiche neue und interessante Beiträge zur märkischen Heimats- und Ortsgeschichte enthält. Vor allem ist das Westhavelland und sein Hauptort Rathenow berücksichtigt. Der Herausgeber W. Specht teilt „Spukgeschichten aus Rathenow“ aus der Zeit des 30jährigen Krieges mit, ferner „Statuta der Stadt Rathenow“ vom 7. November 1612, die nur in Abschriften enthalten sind, das Original scheint im 30jährigen Kriege verloren gegangen zu sein, dann einen Gildebrief der Rathenower Tuchmacher aus dem Jahre 1580, Nachrichten von den Dörfern Premnitz, Mögelin und Döberitz im Westhavelland und verschiedene Sagen und abergläubische Gebräuche aus derselben Landschaft. Bemerkenswert ist eine Studie über das „Königsgrab in Seddin“, in der Specht eine anschauliche Schilderung über die Bestattung des germanischen Edelings und die Aufrichtung des Grabhügels gibt. In die Zeit Friedrichs des Großen führen die Aufsätze „Ein Tag aus dem Leben Friedrichs II.“, die Schilderung eines Besuchs des großen Königs im Rhinluch, nach dem Bericht des Oberamtmanns Fromm, den auch Fontane im 1. Band seiner „Wanderungen“ benutzt hat, dann „Der Zietenritt nach Jägerndorf“, eine Episode aus dem Jahre 1745, die auf ihre historische Richtigkeit geprüft wird, ein Aufsatz über den patriotischen Kaufmann J. E. Gotzkowsky und ein anderer über „Friedrichs des Großen Fürsorge für sein Land“. Von der „Zeit der Erniedrigung und Erhebung Preußens“ (1806—1813) berichtet W. Anders und die gleiche Zeit behandeln Specht in dem Aufsatz „Die Exekution zu Kyritz am 8. April 1807“ und Rektor Bieder in seiner Abhandlung „Die Konvention von Taurogen“. Von kulturhistorischem Interesse